

Nachdem Papst Pius X. die oftmalige, ja tägliche Kommunion so dringend empfohlen hat, ist für den Priester noch ein Grund mehr vorhanden, häufig von der heiligen Kommunion zu predigen. Der Priester muß dem Volke zeigen, wie man sich auf die heilige Kommunion vorbereiten solle und welchen Nutzen eine würdige Kommunion bringe; zugleich muß er aber auch auf den großen Schaden aufmerksam machen, den das Himmelsbrot verursacht, wenn es unwürdig gegessen wird. Wer nun Stoff zu solchen Predigten wünscht, verschaffe sich vorliegendes Werk. Frei von hochtrabenden Phrasen, gewürzt mit nicht uninteressanten Erzählungen, fügt der Verfasser in recht volkstümlicher Weise an die Betrachtung einzelner Leidenswerkzeuge passend die Betrachtung über das heiligste Altarssakrament hinzu. In einer Predigt ist die Rede von der Vorbereitung auf die heilige Kommunion, in drei anderen von den Gnaden und großen Wirkungen derselben; dann findet sich ein Vortrag, der uns den Frevel, und ein anderer, der uns die Folgen einer unwürdigen Kommunion veranschaulicht; die Schlusspredigt lehrt uns endlich, wie die Anbetung des Allerheiligsten Sakramentes überhaupt beschaffen sein solle. Sieht man von einigen formellen Fehlern ab, so werden vorliegende Predigten jedem, der sie benützt, gute Dienste leisten.

P. Virgil Waf.

33) **Wahn und Wahrheit.** Ein Führer auf des Glaubens Sonnenberg für gebildete Jünglinge von Dr. Konstantin Holl, Rektor des erzbischöflichen Gymnasialkollegiums zu Mastatt. Freiburg i. Br. 1909. Herder'sche Verlagshandlung. 366 S. K 2.64, gbd. K 336.

Das Werk verdankt seinem Ursprung einem von Wohlwollen für die Jugend schlagenden Herzen. Dr. Holl hatte bereits in dem Buche „Sturm und Steuer“ den studierenden Jüngling vor der einen Klippe gewarnt, an dem sein Lebensschiff zerbrechen könnte, der Unsitte; in diesem zeigt er ihm die andere, die ungläubige Zeirichtung. In drei Abschnitten behandelt er den Stoff: die Tugend des Glaubens, die Sünde des Unglaubens und schließlich die Glaubensgefahren und den Glaubenschutz. Mit Bienenfleiß hat Verfasser Zitate und Beispiele zusammengetragen, um dem Jüngling zu zeigen, wie Gläubige und Ungläubige, Gelehrte und Staatslenker, Dichter und Philosophen gestimmt sind, denken und empfinden, wenn sie an die gegenwärtig immer schärfere Lösung „Die Christus, die Antichrist“ herantreten. — In den Text hineingestreut sind eine große Zahl Dichterstellen, die für den studierenden Jüngling einen besonderen Reiz haben, weil sie aus ihm bekannten Klassikern genommen sind. Der wichtigste Abschnitt ist der letzte, weil hier der Verfasser seinem Schüler die Quellen des Unglaubens zeigt, wie Vernachlässigung der Glaubensübung, des Gebetes, Gleichgültigkeit gegen die Kirche, Mangel an Autoritätsgefühl, Umgang mit Glaubensloien usw. Mögen nur viele Jünglinge das Buch zur Hand nehmen und es ihnen sein: „ein Führer auf des Glaubens Sonnenberg“.

Steyl.

P. H. St.

34) **Sommertage.** Literarische Skizzen und Wanderbilder. Von Dr. Josef Kreschnicka. Wien. 1907. Verlag der Buchhandlung „Reichspost“. gr. 8°. 254 S. K 2.80 = M. 2.50.

Die vorliegenden „Sommertage“ sind eine „Sammlung literarischer Skizzen und Wanderbilder“, die größtenteils in der „sommerlichen Ferizeit“ entstanden und zum Großteil, wenn nicht alle, als Feuilletons in Zeitungen erschienen sind. Die literarischen Skizzen S. 1—153 handeln von A. Stifter, Beda Weber, Fitz, Miffon, Pohl, Domanig, Hansstob, Erdinger, Fahrngruber, Weissenhofer; die Wanderbilder (S. 157—254) führen uns nach Oberplan, Abbazia, Maria Straßengel, Venedig, ins Salzburgerische, in die niederösterreichischen Boralpen, nach Oberbayern, an den Bodensee und nach St. Gallen. — Die mit viel Wärme und Liebe niedergeschriebenen Blaudereien sind vollkommen geeignet, „dem Leser einige Freude“ (Worm.) zu bereiten und namentlich dem Literatur- und Naturfreund nach Tisch statt eines Schälchens oder

abends nach angestrengter Berufsarbeit eine gemüthliche und nützliche Erholung zu gewähren.

St. Florian.

Moisl.

35) **Erzabt Placidus Wolter.** Von P. Sebast. v. Der O. S. B. Freiburg. 1909. Herder. K 2.40, gbd. K 3.36.

Gestorben 13. September 1908, sind die Erinnerungen an diese ehrwürdige Gestalt noch so frisch, daß vorliegendes Gedenkblatt mit Recht ein freundliches Interesse erwarten darf. Der Verfasser macht uns bekannt mit den wunderbaren Wegen, die das Brüderpaar Rudolf (Mauris) und Ernst (Placidus) geführt wurde, macht uns Schritt für Schritt bekannt mit der so rasch sich entwickelnden Beuroner Kongregation. Obwohl Placidus nie im öffentlichen Leben stand, obwohl er kein „Mann der Wissenschaft“ war (aber ein Freund derselben), hat er doch einen Namen erlangt, sich überall Freunde erworben: wodurch? gibt vorliegendes Lebensbild Aufschluß. Mit wahren Interesse liest sich diese Biographie, die eines Mannes, dessen Porträt schon für ihn einnimmt.

Linz.

P. F.

36) **Dritte Vereinschrift für 1908** der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. Fünf Vorträge von der Limburger Generalversammlung. Köln. 1908. Kommissionsverlag von J. P. Bachem. 8°. 91 S. M. 1.50 = K 1.80.

Der erste Vortrag (S. 7—24): Die ethnologischen Grundlagen der Soziologie, von P. Wilhelm Schmidt S. V. D. (St. Gabriel-Wödling), richtet sich in seinem Hauptinhalte gegen zwei Hauptfehler der modernen (französischen) Soziologie in der Benützung der Ethnologie, indem sie einerseits das Individuum für ganz bedeutungslos erklärt und der Gesellschaft eine alles überragende Bedeutung beimißt, andererseits alles möglichst aus inneren Gründen zu erklären sucht, wobei sie sich überdies ganz vom Entwicklungsgedanken beherrichen läßt. — Der zweite Vortrag (S. 25—36): Neues über Nebelflecke und Milchstraße, von Prof. Dr. J. Plaßmann (Münster) entzieht sich der Beurteilung des Gefertigten, da ihm die hierzu notwendigen astronomischen Kenntnisse fehlen. — Sehr interessant ist die dritte Nummer (S. 37 bis 50): Das Konzil von Trient und die Uebersetzung der Bibel in die Landessprache, von Stephan Ehses, indem sie uns die Verhandlungen des Konzils über diese außerordentlich praktische Frage samt dem lateinischen Gutachten des Kardinals von Trient mitteilt. — Wer endlich über den so modernen Entwicklungsbegriff und seine Anwendung auf die organische Welt, auf das Weltganze, auf das Seelenleben und auf die soziale und geschichtliche Entwicklung der Menschheit das Notwendigste wissen will, findet im fünften Vortrag (S. 51—81): Der Entwicklungsbegriff und seine Anwendung, von Dr. Hans Meyer, kurzen und bündigen Aufschluß, während zum Schluß P. E. Wasmann in dem Artikel: Zur Abstammung des Menschen (S. 81—91) über den jetzigen Stand dieser Frage in seiner bekannten gebiegenen Weise Auskunft gibt.

St. Florian.

Moisl.

37) **Jesu Persönlichkeit.** Eine psychologische Studie von Dr. Karl Weidel. Halle. 1908. Karl Marhold. 47 S. M. 1. — = K 1.20.

Der Verfasser glaubt nicht an die Gottheit Christi; Jesus ist ihm reiner Mensch. Von diesem Standpunkt aus sucht er Antwort auf die Fragen: „Was war Jesus für ein Mensch? welches sind die Grundlinien seines Charakters? woraus erklärt sich seine unermessliche Wirkung auf die Zukunft?“

Wohlthuend berührt, daß er eine pathologische Erklärung des Charakters Jesu, wie sie sich bei den neueren Protestanten immer mehr eindringt (F. Kneib, Moderne Leben Jesu-Forschung unter dem Einfluß der Psychiatrie), entschieden abweist. Nach ihm liegt der eigentliche Charakter Jesu in der ungewöhnlichen